

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

Saturninus. Wie höflich der Tribun spricht ,
um mein Gemuth zu besänftigen !

Bassianus. Markus Andronicus , ich verlasse
mich so sehr auf deine Aufrichtigkeit und Redlich-
keit, ich liebe und ehre dich und die Deinen so sehr,
deinen edeln Bruder Titus, und seine Söhne, und
sie, die wir alle demüthig verehren, die tugendrei-
che Lavinia, Roms würdigste Zierde, daß ich so-
gleich meine mir ergebnen Freunde entlassen, und
meine Sache meinen Glücks Umständen und der Gunst
des Volks zur Entscheidung übergeben will.

(Die Soldaten gehn ab.)

Saturninus. Ihr Freunde, die ihr euch mei-
nes Rechts so treulich angenommen habt, ich dank'
 euch allen, beurlaube euch alle, und überlasse mei-
ne Person und meine Sache der Liebe und Gunst
meiner Mitbürger. Rom ! sey gegen mich so gerecht
und gefällig, als ich nachgebend und zuversichtlich ge-
gen dich bin. Oeffnet die Thore, und laßt mich ein.

Bassianus. Auch mich, ihr Tribunen, einen
armen Mitwerber. (Sie gehn hinauf aufs Rathhaus.)

Zweiter Auftritt.

Ein Hauptmann. Macht Platz, ihr Römer ! Der
wackre Andronicus, der Beschützer der Tugend, Roms
bester Vertheidiger, glücklich in den Schlachten, die er
liefert, kehrt mit Ehre und Glück aus dem Schlach-
tfelde wieder, in welchem er die Feinde Roms mit seinem
Schwert in Schranken hielt, und unters Joch brachte.

(Zehnter Band.

E

Unterm Schall der Trommeln und Trompeten kommen Mutius und Markus; ihnen folgen zwey Männer, die einen mit schwarzem Tuch bedeckten Sarg tragen; hernach Quintus und Lucius. Nach ihnen, Titus Andronicus; ferner Tamora, Königin der Gothen, Alarbus, Chiron, Demetrius, und Aaron, der Moir, als Gefangne. Soldaten, und andres Gefolge.

Sie setzen den Sarg nieder, und Titus redet.

Titus. Heil dir, o Rom, siegreich in deinen Trauerkleidern! Sieh, wie das Schiff, das seine Lasten ausgeladen hat, mit einer reichen, köstlichen Ladung in den Hafen zurücke kehrt, in welchem es zuerst seine Anker lichte, so kommt Andronicus mit Vorbeerzweigen zurück, um sein Vaterland mit seinen Thränen wieder zu begrüßen, mit Thränen wahrer Freude über seine Zurückkunft nach Rom — Du, grosser Schutzgott dieses Kapitols, *) blicke mit Wohlgefallen auf die Feyer herab, die wir dir bereiten! — Sieht hier ihr Römer, von fünf und zwanzig tapfern Söhnen, halb so viel, als König Priamus hatte, die armen Ueberreste, lebendig und todt! Diese hier, die noch leben, belohne Rom mit seiner Liebe; jene, die ich in ihre letzte Behausung bringe, beehre Rom mit einem Begräbniß unter ihren Stammeltern. Hier haben die Gothen mirs verstatet, mein Schwert in die Scheide zu stecken. Unfreundlicher, für die Deinen sorgloser Titus!

*) Jupiter, dem das Capitol geheiligt war.

warum leidest du , daß deine Söhne , noch unbes-
graben , an dem furchtbaren Ufer des Styr umher
irren ? Mach' Anstalt , sie neben ihre Brüder zu le-
gen. (Man öffnet das Grab) Dort begrüßt euch mit
Stillschweigen , wie die Todten pflegen , und schläft
im Frieden , im Kriege eures Vaterlandes erschla-
gen ! — O ! geweihter Aufenthalt meiner Freuden !
anmuthige Wohnung der Tugend und des Edel-
muths ! wie viel Söhne von mir hast du schon in
Verwahrung , die du mir niemals wieder zurück ge-
ben wirst !

Lucius. Gieb uns den vornehmsten Gefangnen
von den Gothen , damit wir seine Glieder zerhauen,
und auf einem Haufen den Geistern der verstorbnen
Brüder sein Fleisch opfern , hier , vor diesem irdi-
schen Kercker ihrer Gebeine. Dann werden die Schat-
ten nicht unbefriedigt bleiben , und wir werden nicht
auf Erden durch fürchterliche Erscheinungen ge-
schreckt werden.

Titus. Ich geb' euch den edelsten derer , die noch
lebenden ältesten Sohn dieser unglücklichen Königin.

Tamora. Haltet ein ihr römischen Brüder ,
und du , gütiger Feldherr , siegreicher Titus ! Laß
dich die Thränen rühren , die ich vergieße , einer
Mutter Zähren aus Schmerz um ihren Sohn ! Und,
wenn deine Söhne dir jemals theuer waren , o ! so
bedenke , daß mir meine Söhne eben so theuer sind.
Ist es nicht genug , daß man uns nach Rom ge-
bracht hat , um deine Wiederkehr und deine Trium-
phe zu verschönern , als Gefangne , dir , und deinem

Römischen Joch unterwürfig? Sollen auch noch meine Söhne auf öffentlicher Strasse dafür geschlachtet werden, daß sie ihr Vaterland tapfer vertheidigten? O! wenn es bey deinen Söhnen Vaterlandsliebe war, für König und Staat zu sechten, so ist es bey diesen eben das. Andronicus, beseecke dein Grabmal nicht mit Blut. Willst du der Natur der Götter ähnlich zu werden suchen, so sey ihnen im Erbarmen ähnlich! Sanftes Erbarmen ist des Adels ächtes Wahrzeichen. Dreyimal edler Titus, schöne meines erstgebornen Sohns!

Titus. Sey ruhig, Königin, und vergieb mir. Dieß sind die Brüder derer, die ihr Gothen hier lebendig und todt sehet, und sie verlangen aus frommer Pflicht ein Opfer für ihre erschlagenen Brüder; dein Sohn ist dazu ausersehen; und er muß sterben, um ihre enteiltten, ächzenden Schatten zu besänftigen.

Lucius. Hinweg mit ihm, und macht gleich ein Feuer! Laßt uns mit unsern Schwertern auf einem Holzstoß seine Glieder zerhauen, bis sie völlig vernichtet sind.

(Mutius, Marfus, Quintus, und Lucius gehn mit Marbus ab.)

Tamora. O! der grausamen, gottlosen Frömmigkeit!

Chiron. War jemals Scythien nur halb so barbarisch?

Demetrius. Vergleiche nicht Scythien mit dem herrschsüchtigen Rom. Marbus geht zur Ruhe und wir bleiben am Leben, um unter den drohen'

den Blicken des Titus zu zittern. Fasse dich also, Königin; aber hoffe dabei gewiß, eben die Götter, welche der Königin von Troja die Gelegenheit schafften, an dem Thracischen Tyrannen in ihrem Gezelte mächtige Rache zu üben, *) können auch Tamora — der Gothen Königin, so lange die Gothen nach Gothen, und Tamora Königin war — dazu verhelfen, sich für ihre erlittenen blutigen Beleidigungen an ihren Feinden zu rächen.

Mutius, Markus, Quintus, und Lucius.

Lucius. Sieh, theurer Vater, wie wir unsre Römischen Gebräuche vollzogen haben; des Marbus Glieder sind zerstückt, und sein Eingeweide nährt das Opferfeuer, dessen Dampf, dem Wehbrauch gleich, die Luft mit Wohlgeruch füllt. Nun ist nichts übrig, als unsre Brüder zu begraben, und sie mit lautem Freudengetöse in Rom zu bewillkommen.

Titus. So sey es, und dieß sey das letzte Lebewohl, das Andronicus ihren Seelen sagt. (Man bläset Trompeten, und setzt die Särge in das Begräbniß.) Ruht hier im Frieden und Ehre, meine Söhne! Rom's rüftigste Vertheidiger, ruht hier, sicher vor den Verhängnissen und Unfällen der Welt! Hier lauert kein Verrath; hier schwillt kein Meid empor; hier entstehen keine verwünschten Zwistigkeiten; hier giebt's keine Stürme, kein Gerausch; sondern Stille und ewiger

*) Hecuba wußte den Polymnestor durch eine List in das Gezelt zu locken, wo sie und die übrigen Trojanerinnen sich aufhielten, um dort sich an ihm zu rächen. Theobald.

Schlaf. (Lavinia kommt.) Ruht hier in Frieden und Ehre, meine Söhne!

Lavinia. In Frieden und Ehre lebe der edle Titus lange, mein theurer Herr und Vater lebe ruhmvoll! Hier bey diesem Grabe bring' ich der Leichen meiner Brüder den Zoll meiner Thränen; und zu deinen Füßen knie ich, mit Thränen der Freude, die hin zur Erde strömen, über deine Wiederkehr nach Rom. O! segne mich hier mit deiner siegreichen Hand, über deren Glück Roms beste Bürger frohlocken.

Titus. Rom, habe Dank, daß du die Erquickung meines Alters, zur Freude meines Herzens, so lieblich aufbehalten hast! Lebe lange, Lavinia; überlebe die Tage deines Vaters, und die ewige Dauer des Ruhms der Tugend! *)

Markus. Lange lebe der edle Titus, mein geliebter Bruder, der Sieger, an dem die Augen Roms so viel Freude sehen!

Titus. Ich danke dir, werther Tribun, mein edler Bruder Markus.

Markus. Auch ihr seyd willkommen, ihr Vettern, aus dem glücklichen Kriege, ihr, die ihr noch lebt, und ihr andern, die ihr ruhmvoll schlast! Ihr edeln Jünglinge, die ihr eure Schwerter im Dienst eures Vaterlandes zogt, euer Glück ist völlig eingelesen; aber ein sicherer Triumph ist doch dieß Leichengepränge, das Solon's höchstes Glück erreicht hat,

*) Dieser letzte Wunsch ist freylich übertrieben und widersprechend.

*) ein Triumph über den Zufall, auf dem Bette der Ehre! Titus Andronikus, das Römische Volk, dessen Freund du mit Recht von jeher gewesen bist, sendet dir durch mich, ihren Tribun und Bevollmächtigten, dieß Gewand von weißer und unbeleckter Farbe, und bestimmt dich zur Kaiservahl, nebst jenen Söhnen unsers zuletzt verstorbenen Kaisers. Sey also Kandidat, **) lege dieß Gewand an, und mache, daß Rom, dem ißt sein Haupt fehlt, bald wieder eins erhalte.

Titus. Für Roms glorreichen Körper gehört ein bessres Haupt, als das Haupt eines Mannes, der vor Alter und Schwachheit zittert. Wie? sollt ich dieß Gewand anlegen, und euch beschwerlich fallen? heute mit lautem Beyfall erwählt werden, und morgen die Regierung niederlegen, mein Leben aufgeben, und euch allen wieder was neues zu schaffen machen? Rom! ich bin vierzig Jahr hindurch dein Kriegermann gewesen, und habe das Heer meines Vaterlandes glücklich geführt, habe ein und zwanzig tapfre Söhne begraben, die sich im Schlachtfelde ritterlich hielten, und mit dem Schwert in der Hand, im Dienst ihres edeln Vaterlandes, erschlagen wurden. Gebt mir einen ehrenvollen Stab für mein Alter, aber keinen Scepter, die Welt zu be-

*) Eine Anspielung auf Solon's Spruch: Niemand ist eher glücklich, bis er todt ist.

**) Das Wort *candidatus* hat bekanntermaßen seinen Ursprung von dem weißen Oberkleide, welches zu Rom diejenigen tragen mußten, die sich um Ehrenstellen bewarben.

herrschen. Mit Ruhm führte ihn der, ihr Freunde, der ihn zuletzt in Händen hatte.

Markus. Titus, du sollst die Kaiservürde begehren und erhalten.

Saturninus. Stolzer und ehrsuchtiger Tribun, kannst du das sagen?

Titus. Sey ruhig, Prinz Saturninus — —

Saturninus. Ihr Römer, laßt mir Recht widerfahren. Zieht eure Schwerter, ihr Patrizier, und steckt sie nicht eher wieder ein, bis Saturninus Römischer Kaiser ist! Andronikus, ich wollte, du wärest lieber zur Hölle geschifft, als daß du mir die Herzen des Volkes geraubt hättest!

Lucius. Stolzer Saturnin, Störer der guten Gesinnungen, die der edel denkende Titus für dich hegt! —

Titus. Sey ruhig, Prinz; ich will dir die Herzen des Volks wieder schaffen, und sie von sich selbst abwendig machen.

Bassianus. Andronikus, ich schmeichle dir nicht; aber ich verehere dich, und werd' es bis an mein Ende thun. Willst du meine Parthen mit deinen Freunden verstärken, so werd' ich dir sehr dankbar seyn; und Dank ist ein ehrenvoller Lohn für edel denkende Leute.

Titus. Ihr Römer, und ihr edeln Tribunen hier, ich bitte um eure Stimmen. Wollt ihr die Freundschaft haben, dem Andronikus sie zu geben.

Markus. Um dem wackern Andronikus zu willfahren, und ihm seine Freude über seine glückliche

Wiederkehr nach Rom zu bezeugen, wird das Volk denjenigen annehmen, den er vorschlägt.

Titus. Ich dank' euch, ihr Tribunen, und er-
suche euch, den ältesten Sohn eures Kaisers, den
edeln Saturnin, zu wählen, von dem ich hoffe,
daß seine Tugend solch einen Glanz über Rom ver-
breiten werde, wie Titans Strahlen über die Erde,
und daß unter ihm in diesem Staate Gerechtigkeit
blühen wird. Wenn ihr also nach meinem Rath
wählen wollt, so krönt ihn, und sagt: „Lange
lebe unser Kaiser!“

Markus. Mit allen Stimmen und mit allgemei-
nem Beifall erwählen wir, Patrizier und Plebejer,
den edeln Saturnin zu Roms grossen Kaiser, und
sagen: Lange lebe unser Kaiser Saturnin!

(Ein langer Trümpetenstoß, bis sie herunterkommen.)

Saturninus. Titus Andronicus, für die Gunst,
die du heute gegen uns bey unsrer Wahl bewiesen
hast, geb' ich dir den Dank, den du verdienst, und
werde deine Gefälligkeit thätig vergelten. Und, um
sogleich damit den Anfang zu machen, Titus, und
deinen Namen und dein ehrenvolles Geschlecht noch
mehr zu verherlichen, will ich Lavinia zu meiner
Kaiserinn machen, zur fürstlichen Gebieterinn Roms,
zur Gebieterinn meines Herzens, und die Vermäh-
lung mit ihr in dem geweihten Pantheon vollzie-
hen. Sage mir, Andronicus, gefällt dir dieser
Vorschlag?

Titus. O! ja, mein würdiger Saturnin; ich
schätze mich durch diese Vermählung ungemein von

dir geehrt; und hier vor den Augen Roms weihe ich dem Saturnin, dem Könige und Beherrscher unsers Staats, dem Kaiser der ganzen weiten Welt, mein Schwert, meinen Siegeswagen, und meine Gefangnen; Geschenke, die des grossen Kaisers von Rom wohl würdig sind. Nimm sie also an, als einen schuldigen Zoll! und laß mich meine Ehrenzeichen dir in Demuth zu Füßen legen.

Saturninus. Habe Dank, edler Titus, Vater meines Lebens! Rom soll es wissen, wie stolz ich auf dich und deine Geschenke bin; und wenn ich die kleinste von diesen unaussprechlichen Wohlthaten vergesse, dann, ihr Römer, vergeßt eure Treue gegen mich.

Titus. Nun, Tamora, bist du die Gefangne eines Kaisers, der wegen deines Ansehens und deiner Geburt dir und den Deinen edel begegnen wird.

Saturninus. Ein hübsches Frauenzimmer! wahrhaftig! gerade von der Farbe, die ich wählen würde, wenn ich eine neue Wahl zu treffen hätte! — Schöne Königin, heitre deine unwölkten Blicke auf; wenn gleich das Glück des Krieges diese Veränderung deines Wohlstandes bewirkt hat, so soll man dir doch in Rom nicht verächtlich, sondern in allen Stücken fürstlich begegnen. Verlaß dich auf mein Wort, und laß das Mißvergnügen nicht alle unsre Hoffnungen niederschlagen. Ich, Königin, der dir zuspricht, kann dich grösser machen, als die Königin der Gothen war. Lavinia, du hast doch nichts dawider?

Lavinia. Im geringsten nicht mein Gebieter; deine edle Gesinnung ist mir Bürge, daß diese Worte fürstliche Höflichkeit sind.

Saturninus. Ich danke dir, theure Lavinia. Laßt uns gehn, ihr Römer. Ohne Lösegeld geb' ich hier die Gefangnen frey. Macht unsre Kayserwahl mit Trompeten und Trommeln bekannt!

Bassianus. (indem er Lavinia zurück hält) Mit deiner Erlaubniß, Titus, dieß Mädchen gehört mir.

Titus. Wie das? — redest du im Ernste?

Bassianus. Freylich, edler Titus, und mit dem festen Vorsatz, mir selbst dieß Recht und diesen Anspruch nicht zu versagen.

(Der Kayser thut im stummen Spiel freundlich mit Tamora.)

Martus. *Suum cuique*, ist die Sprache der Römischen Gerechtigkeit. Dieser Prinz bemächtigt sich mit Recht dessen, was ihm gehört.

Lucius. Und was ihm gehören wird und soll, so lange Lucius lebt.

Titus. Hinweg, ihr Verräther! — Wo ist des Kayser's Wache? — Verrätherey, mein Kayser, Lavinia wird überfallen.

Saturninus. Ueberfallen? Von wem?

Bassianus. Von dem, der das Recht hat, seine Verlobte von der ganzen Welt hinweg zu nehmen.

(Er geht mit Lavinia ab.)

Mutius. Ihr Brüder, helft sie von hier wegführen; ich will mit meinem Schwerte diese Thür sicher halten.

Titus. Folge mir nur, Kayser, ich will sie bald wieder zurück bringen.

Mutius. Hier ist kein Durchgang, mein Vater.

Titus. Was? nichtswürdiger Knabe? versperrst du mir den Weg nach Rom?

(Er tödtet den Mutius.)

Mutius. Hülfe, Lucius, Hülfe!

Lucius. Du bist ungerecht, mein Vater, und mehr als das; im unbilligen Gezänke hast du deinen Sohn umgebracht.

Titus. Weder du, noch er, seyd meine Söhne; meine Söhne würden mich nimmermehr so entehren. Verräther, bringe Lavinia dem Kayser zurück.

Lucius. Todt, wenn du willst; aber nicht, um sein Weib zu werden; sie ist schon eines andern rechtmässig versprochne Geliebte.

Saturninus. Nein, Titus, nein, der Kaiser bedarf ihrer nicht, weder ihrer, noch deiner, noch irgend Jemand's von deinem Geschlecht. Dem trau ich vielleicht noch wieder, der Einmal meiner gespottet hat; aber dir nimmermehr, noch deinen verrätherischen, stolzen Söhnen, die alle ein Bündniß gemacht haben, mich so zu beschimpfen. War denn sonst keiner in Rom, den man öffentlich der Schande Preis geben konnte, als Saturnin? Ganz vollkommen, Andronicus, stimmt dieß Betragen mit deiner stolzen Prahlerey überein, da du sagtest, ich habe das Kayserthum als ein Almosen von dir bekommen.

Titus. Abscheulich! — Was sind das für beschimpfende Reden?

Saturninus. Geh nur deiner Wege; geh, gieb jenes wandelbare Weibsstück nur dem, der mit seinem Schwerte für sie umher flatterte. Du wirst einen tapfern Schwiegersohn bekommen, der dazu aufgelegt ist, mit deinen züggellosen Söhnen in Eine Bande zu treten, und in dem Römischen Staat Unfug anzufangen.

Titus. Diese Worte sind schneidende Messer für mein verwundetes Herz.

Saturninus. Und darum, liebenswürdige Tamora, Königin der Gothen, die du, gleich der prachtvollen Phoebe unter ihren Nymphen, vor den schönsten Frauen in Rom hervorleuchtest, wenn dir diese meine schleunige Wahl nicht mißfällt, so sieh, ich wähle dich, Tamora, zu meiner Braut, und will dich zur Kaiserinn von Rom machen. Sprich, Königin der Gothen, hat meine Wahl deinen Beyfall? So schwör' ich hier bey allen Göttern Roms! — da Priester und heiliges Wasser in der Nähe ist, die Kerzen so hell brennen, und alles zur Hochzeitfeier bereit steht — ich will Roms Strassen nicht eher wieder begrüßen, noch meinen Pallast hinan steigen, bis ich von hier weg meine vermählte Braut mit mir nehmen kann.

Tamora. Und hier im Angesichte des Himmels schwör' ichs den Römern: wenn Saturnin die Königin der Gothen auf seinen Thron erhebt, so wird

sie eine Dienerinn seiner Wünsche, eine liebereiche Wärterinn, eine Mutter seiner Jugend seyn.

Saturninus. Steig' an das Pantheon hinan, schöne Königin! — Ihr Freunde, begleitet euren edeln Kaiser, und seine liebenswerthe Braut, die der Himmel dem Prinz Saturnin gesandt hat, dessen weiser Rath ihrem Glück ein Ende machte; dort wollen wir unsre Hochzeitfeier vollziehen.

(Sie gehn ab; Titus Andronicus bleibt.)

Titus. Mich hat mans nicht geheissen, diese Braut zum Alter zu führen! — Titus, wenn warst du's gewohnt, allein zu gehen, so beschimpfst, und von Beleidigungen so gereizt!

Markus Andronicus, Lucius, Quintus,
und Markus.

Markus. O! Titus, sieh, o! sieh, was du gemacht hast! In einem unbilligen Gezänke einen tugendhaften Sohn umgebracht!

Titus. Nein, thörichter Tribun, nein. Keinen Sohn von mir — Auch du gehörst nicht zu den Meinen, noch diese Mitverschworne zu der That, die unser ganzes Geschlecht beschimpft hatten; unwürdiger Bruder, und unwürdige Söhne!

Lucius. Aber laß uns ihn begraben, wie sichs gehört. Gönn' dem Mucius ein Begräbniß bey unsern Brüdern.

Titus. Himweg, ihr Verräther! er soll nicht in diesem Grabe ruhen. Dieß Grabmal hat schon fünf- hundert Jahre gestanden, und ich hab' es mit vielen

Kosten auß neue gebauet. Hier ruht sonst keiner in Ruhm und Ehre, als Kriegsmänner und Streiter für Rom; keiner, der in einem Gezänke auf eine unrühmliche Art getödtet ist — Begrabt ihn, wo ihr könnt; nur hier nicht.

Markus. Deine Härte wird strafbar, mein Bruder. Die Thaten meines Neffen Mutius reden für ihn; er muß bey seinen Brüdern begraben werden.

Alle Söhne des Titus. Das soll er, oder wir wollen ihm nachfolgen.

Titus. Soll er? welcher Bösewicht war es, der das Wort sprach?

Quintus. Einer, der es an jedem Orte, nur hier nicht, mit dem Schwerte vertheidigen kann.

Titus. Wie? wollt ihr ihn mir zum Troß doch hier begraben?

Markus. Nein, edler Titus; wir wollen dich nur bitten, dem Mutius zu verzeihn, und ihn zu begraben.

Titus. Markus, auch du hast meinen Ruhm angetastet, und mit diesen Knaben meine Ehre verwundet. Ich halt' euch nach der Reihe für meine Feinde; beunruhigt mich also nicht mehr, sondern geht eurer Wege.

Lucius. Er ist seiner nicht mehr mächtig; wir wollen uns entfernen.

Quintus. Ich nicht eher, bis des Mutius Gebeine begraben sind.

(Der Bruder und die Söhne knien)

Markus. Bruder — denn auf diesen Namen geruft sich die Natur —

Quintus. Vater — in diesem Namen spricht die Natur —

Titus. Rede du nicht mehr, wenn allen übrigen ihr Leben lieb ist.

Markus. Ruhmvoller Titus, mehr als die Hälfte meiner Seele — —

Lucius. Theurer Vater, Seele und Wesen unser aller —

Markus. Verstatte, daß dein Bruder Markus seinen edeln Neffen hier in dem Aufenthalt der Tugend begrabe; er starb mit Ehre und für Lavinia. Du bist ein Römer; sey nicht barbarisch. Wir wissen, daß die Griechen begruben mit Bedacht den Ajax, der sich selbst tödtete; der Sohn des weisen Laertes sprach mit Eindruck dafür, daß man ihn begraben möchte. *) Laß also dem jungen Mutius, der deine Freude war, den Zugang zu dieser Gruft nicht verwehrt werden.

*) Schon diese Stelle allein würde mich hinreichend überführen, daß gegenwärtiges Schauspiel die Arbeit eines Mannes war, der die Griechischen Trauerspiele in ihrer Grundsprache kannte. Hier ist offenbar eine Anspielung auf den Ajax des Sophokles, wovon zu Shakespeare's Zeiten keine Uebersetzung vorhanden war. In diesem Stücke willigt Agamemnon am Ende darein, den Ajax feyerlich begraben zu lassen, und Ulysses ist der Fürsprecher, der seinen Zweck erhält. Steevens.

Titus. Steh auf, Markus, steh auf. Dieß ist der unglückvollste Tag, den ich jemals erlebte, an dem ich von meinen Söhnen in Rom beschimpft wurde. Gut; begrabt ihn, und begrabt mich nächstens auch.

(Sie legen ihn ins Grab.)

Lucius. Da liegen deine Gebeine, theurer Mutius, by deinen Freunden. Bis wir mit Siegeszeichen dein Grab schmücken — (Sie knien alle, und sagen:) Niemand vergieße Thränen um den edeln Mutius; der lebt im Ruhm, der in der Sache der Tugend starb.

Markus. Edler Bruder, um diese schauderhaften Gedanken zu unterbrechen, wie kommt es, daß die Königin der Gothen auf einmal in Rom so erhöht worden ist?

Titus. Ich weiß es nicht, Markus; aber das weiß ich, daß es geschehen ist; ob mit Vorbedacht, oder nicht, das mag der Himmel wissen. Ist sie denn nicht dem Manne viel Dank schuldig, der sie so weit her zu diesem Glücke brachte? Allerdings; und wird es ihm auf eine edle Art vergelten.

Trompeten. Der Kaiser, Tamora, Chiron, Demetrius, und Aaron der Moir, von der Einen Seite; von der andern Bassianus, Lavinia, und Gefolge.

Saturninus. Nun, Bassianus, du hast deine Beute davon getragen; die Götter geben dir viel Freude mit deiner schönen Braut!

(Zehnter Band.)

U

Bastianus. Und dir mit der deinigen, Kaiser; ich sage nicht mehr, wünsche nicht weniger, und so nehm' ich meinen Abschied.

Saturninus. Verräther, wenn Rom noch Gesetze hat, und wir noch Gewalt haben, so sollst du und dein Anhang diesen Raub bereuen.

Bastianus. Raub nennst du das, Kaiser, wenn ich mein Eigenthum, meine treu verlobte Braut, und ist mein Weib, zu mir nehme? Aber laß die Gesetze Roms alles entscheiden; unterdeß hab' ich doch das in Händen, was mir gehört.

Saturninus. Schon gut, Freund; du bist sehr kurz gegen uns; aber, wenn wir leben, wollen wir eben so scharf gegen dich seyn.

Bastianus. Mein Kaiser, was ich gethan habe, das werd' ich, so gut ich immer kann, verantworten müssen, und bin bereit, es mit meinem Leben zu thun; nur so viel muß ich dir sagen, bey allen den Pflichten, die ich Rom schuldig bin! dieser würdige Mann hier, der edle Titus, ist an seiner Ehre und gutem Namen beleidigt. Bey der Rettung Laviniens tödtete er mit eigener Hand seinen jüngsten Sohn, aus Eifer für dich, und äufferst ergrimmt darüber, daß man ihm bey einem Geschenke, das er frehwillig gab, die Hände binden wollte. Gewähre ihm also deine Gunst, Saturnin, ihm, der sich in allen seinen Handlungen als Vater und Freund gegen dich und Rom bewiesen hat.

Titus. Prinz Bastianus, hör' auf, meine Sache zu vertheidigen; du bist es, und diese hier, die mich

entehrt haben. Rom und der gerechte Himmel sey mein Zeuge, wie sehr ich Saturnin geliebt und geehrt habe!

Tamora. Mein würdiger Kaiser, wenn jemals Tamora vor diesen deinen fürstlichen Augen Gnade fand, so höre mich unparteiisch für alle sprechen, und auf mein Bitten, du Theurer, vergieb alles, was vorgegangen ist.

Saturnin. Wie, Tamora? soll ich mich öffentlich beschimpfen lassen, und es auf eine niederträgliche Art ohne Rache verschmerzen?

Tamora. Das nicht, mein Gemahl; die Götter Roms verhüten, daß ich Schuld daran seyn sollte, dich zu entehren! Aber bey meiner Ehre! ich stehe für die völlige Unschuld des guten, edeln Titus, dessen unverstellter Zorn seinen Verdruß verräth. Laß dich also von mir erbitten, und blick' ihn huldreich an; verliere nicht solch einen edeln Freund wegen eines ungegründeten Argwohns, und kränke sein lebenswürdiges Herz nicht durch unfreundliche Blicke! — (Beiseite) Laß dir von mir rathen, mein Kaiser, gieb endlich nach, laß dir nichts von allem deinem Verdruß und Unwillen merken. Du bist eben erst auf deinen Thron gesetzt; verhüte also, daß nicht das Volk und die Patrizier, nach gerechter Untersuchung der Sache, des Titus Parthen nehmen, und dann uns des Undanks wegen wieder entsetzen, den Rom für eine schreckliche Sünde hält. Gieb den Bitten nach, und laß mich für das Uebrige sorgen. Ich will schon Anlaß finden, sie alle nie zurückzulegen,

und ihre Parthen und ihr Geschlecht zu vertilgen, den grausamen Vater, und seine verräthrischen Söhne, die ich vergebens um meines theuren Sohnes Leben bat, und will sie's fühlen lassen, was es auf sich hat, wenn man eine Königin umsonst auf offener Straffe knien und um Erbarmung sehen läßt — (laut) Komm, komm, theurer Kaiser — komm, Andronicus — Nimm diesen guten alten Mann wieder zum Freunde auf, und erquicke das Herz wieder, das im Ungewitter deiner zornigen Blicke stirbt.

Saturninus. Steh auf, Titus, steh auf; meine Gemahlinn hat mich erweicht.

Titus. Ich danke dir, mein Kaiser, und ihr. Diese Worte, diese Blicke stößen mir neues Leben ein.

Tamora. Titus, ich bin nun Rom einverleibt, bin so glücklich, zur Römerinn aufgenommen zu seyn, und muß dem Kaiser zu seinem Besten rathe. Heute müsse aller Zwist sterben, Andronicus; und gönne mir den Ruhm, theurer Mann, daß ich dich mit deinen Freunden ausgesöhnt habe. Für dich, Prinz Bassianus, hab' ich dem Kaiser mein Wort und Versprechen gegeben, daß du künftig leutseliger und verträglicher seyn wirst. Und ihr übrigen, und du, Lavinia, wagt es auf mein Wort, alle auf euren Knien den Kaiser um Vergebung zu bitten.

Lucius. Das thun wir, und geloben dem Himmel und Seiner Majestät, daß wir das, was wir unternahmen, aus guter Absicht thaten, und dabey die Ehre unsrer Schwester und unser selbst vor Augen hatten.

Markus. Das betheure auch ich auf meine Ehre.

Saturninus. Geht nur, und redet nichts weiter; seyd uns nicht länger beschwerlich.

Tamora. Nein, nein, theurer Kaiser, wir müssen erst alle, Freunde werden. Der Tribun und seine Nessen bitten dich kniend um Gnade; du mußt mirs nicht abschlagen; sieh zurück, theurer Gemahl!

Saturninus. Markus, um deinetwillen, und um deines Bruders willen, und auf das Gesuch meiner lebenswürdigen Tamora, erlaß ich diesen jungen Leuten ihre grossen Vergehungen. Lavinia, du hast mich zwar, wie einen schlechten Buben, verlassen; aber ich fand eine Freundin wieder, und schwur so fest, wie der Tod, ich wollte den Priester nicht von mir gehen lassen, ohne vermählt zu seyn. Komm, wenn des Kaisers Hof zwei Bräuten zugleich ein Hochzeitmahl geben kann, so bist du Lavinia mein Gast mit deinen Freunden. Dieser Tag soll ein Tag der Liebe seyn, Tamora.

Titus. Wenn dir's morgen gefällig ist, mein Kaiser, den Panther und den Hirsch mit mir zu jagen, so werd' ich dir mit Waldhörnern und Jagdhunden den Morgenruß bringen.

Saturninus. Habe Dank, Titus; ich lasse mirs gefallen.

(Sie gehn ab.)

